

Festgabe der Leipziger Slawisten

Heft 4 der „Zeitschrift für Slawistik“ dokumentiert neue Entwicklungsstufe des Wissenschaftszweiges

Anlässlich der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität erschien eine große Zahl von Publikationen, die Zeugnis ablegt von dem Aufschwung der wissenschaftlichen Arbeit in allen Fachrichtungen. Hierzu gehört auch das Heft 4, Bd. IV der „Zeitschrift für Slawistik“, das, wie es im Geleitwort heißt, der Karl-Marx-Universität als Festgabe „im Zeichen des Ringens um eine sozialistische Wissenschaft“ gewidmet ist. Dieses Heft dokumentiert ohne Zweifel eine neue, höhere Entwicklungsstufe unserer Slawistik in der DDR, und darin ist auch begründet, warum es über den Kreis der fachlich interessierten Wissenschaftler hinaus Interesse verdient.

Die Beiträge dieses Heftes stammen zum überwiegenden Teil aus der Feder von Slawisten der Karl-Marx-Universität. Sie sind bestimmt von der Zielstellung, die slawische Sprach- und Literaturwissenschaft als eine eng mit den Aufgaben der sozialistischen Umwälzung verbundene Wissenschaft zu begreifen. Sie verdeutlichen damit zugleich auch die Weite und Vielfalt der Probleme, die die Slawisten in der sozialistischen Gesellschaft zu bearbeiten und zu lösen haben. Die Beiträge dieses Heftes bestreiten, in welcher Tiefe und Breite die Slawistik sich aus einer bürgerlichen Kathederwissenschaft, die große und wertvolle Leistungen einzelner Wissenschaftler nicht ausschließt, zu einer echten gesellschaftsbezogenen Wissenschaft entwickelt hat, die im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-

Staat völlig neue Perspektiven erhält. Die sozialistische Slawistik wird zur Wissenschaft, die der Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und den slawischen Völkern dient. Zur wissenschaftlichen Überlegenheit einer allein der Wahrheit verpflichteten Forschung und Lehre gesellt sich die moralische Würde der Wissenschaft.

Der Beitrag von Dr. H. Jünger (Leipzig) „Slawistik und Literaturwissenschaft“ setzt sich in scharfer Polemik mit der Interpretation der russischen und sowjetischen Literatur in der westlichen Slawistik auseinander. Er entlarvt die verschiedenen Versuche, ihren humanistischen Gehalt zu verfälschen und leitet daraus die Aufgaben der marxistischen Literaturwissenschaft ab, wobei er auch kritisch auf bestimmte negative Erscheinungen unserer Slawistik eingeht.

Eine prinzipielle Auseinandersetzung mit reaktionären Einstellungen der Sowjetliteratur durch amerikanische Wissenschaftler führt Dr. H. Beitz (Greifswald), Dr. N. Lädwig (Potsdam) schreibt über „Das Verhältnis von Inhalt und Form“ an Hand von Scholichows Roman „Neuland unterm Pflug“, wobei sie gegen die Verabschiedung der formalen Analyse bei bürgerlichen Literaturwissenschaftlern polemisiert.

Die Leipziger Sprachwissenschaftler haben in Kollektivarbeit „Thesen marxistischer Sprachwissenschaft“ formuliert, die sie selbst als „Versuch“ bezeichnen. In stark konzentrierter und verallgemeinerter Form versuchen sie, die neue Qualität der marxistischen Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Forschungsmethoden und einzelnen Be-

reiche in ihrer Wechselbeziehung zu erfassen. Man darf annehmen, daß diese Thesen die Sprachwissenschaftler, Lehrer und Gesellschaftswissenschaftler zur Diskussion herausfordern und ein fruchtbares wissenschaftliches Gespräch in Gang kommt. Dr. R. Huzicka (Leipzig) untersucht „Struktur und Dialektik in der russischen Grammatik“ in einem Beitrag, den man als Anwendung der „Thesen“ betrachten darf.

Mit zwei Beiträgen sind auch die sorbischen Sprachwissenschaftler Dr. H. Schuster-Sewc und F. Michalk vertreten. Ihre Beiträge unterstreichen die aufsteigende Linie der Sorabistik, deren echte Pflege- und Heimstätte die sozialistische Universität ist, und die bereits international anerkannte Leistungen aufzuweisen hat.

Die Ortsnamenforscher der Karl-Marx-Universität sind vertreten durch eine Studie von Prof. Dr. R. Fischer über Familiennamen der Lausitz und eine Studie von Dr. E. Eichler über slawische Namen im Bereich der Stadt Leipzig. Beide Arbeiten sind geeignet, breite Kreise, vor allem heimatkundlich interessierte Menschen, anzusprechen und auch das Verständnis für die Überlieferung des Sorbentums zu wecken.

Nicht zuletzt bezeugen die Arbeiten von K. d. Wiss. N. M. Kucerovskij (Gastdozent) und Prof. J. S. Maslov (Leningrad) die freundschaftlichen Verbindungen zwischen unserer Slawistik und der sowjetischen Wissenschaft und die Hilfe, die uns durch sie zuteil wird.

Gerhard Schaumann, Wiss. Assistent



Auch die Freunde vom „Rat der Spötter“ waren einmal unentdeckte Talente. Jetzt neue Talente auf allen Gebieten der Kultur zu finden und ihnen beste Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, sollte nicht an untalentierten FDJ-Leistungen scheitern.

Foto: Thieme

Saisonauftakt im Eishockey

Unsere Mannschaft rechnet sich bessere Platzierung aus

Im Rostocker Kunsteisstadion wird am 12. und 13. Dezember unsere Eishockeymannschaft ihre ersten beiden Punktspiele der neuen Saison bestreiten. Gegner ist jeweils der spielstarke SC Empor Rostock, dem vor kurzem ein glücklicher Sieg über das Oberligakollektiv von Dynamo Rostock gelang. So hängen für unsere Mannschaft die Trauben sehr hoch. Ein Fünferriegel über alle Drittel bietet vielleicht die Möglichkeit, die Ergebnisse einigermaßen achtbar zu gestalten.

Weitere Mannschaften dieser Staffel der 1. DDR-Liga, die sich bei günstigen Eisverhältnissen auch in Leipzig vorstellen werden, sind der SC Dynamo Berlin II, die BSG Lokomotive Zittau und die Studenten der TH Dresden. So ist die Situation günstig, als etwa während des vergangenen Jahres, wo die Mannschaft unserer Universität — meist weitab von Eis und Kälte — nur mit „Kunsteisbahnbenutzern“ spielte.

In den vergangenen Wochen wurde es der Mannschaft mehrmals ermöglicht, Sonnabends zum Training nach der Karl-Marx-Städter Kunsteisbahn zu fahren. Dieses systematische Training macht sich natürlich schon jetzt im Laufen und der Sicherheit auf dem Eis bemerkbar. Allerdings läßt das Zusammenspiel, die mannschaftliche Geschlossen-

heit, noch einiges zu wünschen übrig. Darauf muß in den nächsten Trainingstagen mehr Gewicht gelegt werden.

In diesem Zusammenhang noch ein Wort zu den Fahrzeugen. Will man nicht zu jedem Training eine zweitägige Fahrt organisieren, muß statt der Bahn ein Bus benutzt werden. Beim VEB Kraftverkehr kostet das Jedmal eine ziemliche Summe. Die Karl-Marx-Universität ist aber selbst im Besitz eines kleinen Busses, dessen Benutzung weit weniger Kosten verursachen würde. Da der Fahrer am Wochenende selbst nicht fährt, machen wir den Vorschlag, einen Fahrer von der HSG zu stellen. Es wurde aber abgelehnt mit der Begründung, der Kraftfahrer stehe in der 100 000-km-Bewegung, es sei nicht statthaft, einen anderen aus Steuer zu lassen. Uns scheint das eine bürokratische Auslegung dieser Bewegung. So spart man keine Gelder ein, sondern wirft sie unnötig heraus.

Nach den Rostocker Spielen geht es erst am 9. Januar wieder zum Punktspiel aufs Eis gegen SC Dynamo Berlin II. Bei Ausnutzung aller Trainingsmöglichkeiten müßte in diesem Jahr ein besserer Platz bei der Endabrechnung herauskommen.

Manfred Pohl

Fruchtbare Diskussion mit Prof. Cremer



Die Abteilung Kunsterziehung des Instituts für Pädagogik veranstaltete ein Klubgespräch unter dem Thema „Fritz Cremer — Schöpfer des Buchenwalddenkmals“, zu dem Nationalpreisträger Prof. Fritz Cremer selbst anwesend war. Die Aufführung des DEFA-Dokumentarfilmes „Fritz Cremer — Schöpfer des Buchenwalddenkmals“ am Anfang des Gesprächs zeigte den Werdegang des Buchenwalddenkmals, das in achtjähriger harter Arbeit im Atelier Prof. Cremers entstand.

Im Gespräch berichtete Prof. Cremer über seine Gestaltungsabsicht und seine künstlerische Arbeit am Denkmal. Dem Zuhörer wurde die Steigerung der künstlerischen Aussage an den drei Entwürfen (die als Vorarbeit zum Denkmal entstanden) veranschaulicht. Am Ende des Gesprächs erlebte die Teilnehmer an Hand von Lichtbildern das Kunstwerk im Zusammenhang mit der Gesamtlage der Buchenwaldgedenkstätte, in die sich das Denkmal so gut einfügt, daß es nur so ganz zur Wirkung kommen und verstanden werden kann.

18 Grafiken und Handzeichnungen des Künstlers, die im Veranstaltungsraum ausgelegt worden waren, zeigten die Arbeit des Künstlers am Werk. (Wir veröffentlichen „Der Junge mit dem Blechnapf“.) Die Abteilung Kunsterziehung wurde als Veranstalter durch die Übergabe der Grafiken Prof. Cremers reich belohnt.

Lehrende und Studierende diskutierten dann mit Prof. Cremer über Probleme der kunsterzieherischen Praxis und der künstlerischen Ausbildung während des Studiums. Hier bot die Ausstellung der Kunst-erzieher vom künstlerischen Sommerpraktikum auf der August-Bebel-Hütte in Helbra die gegebene Grundlage. Die Studenten staunten über die Umsicht und Erfahrung, die Prof. Cremer auf kunstpädagogischem Gebiet hat, und wie er versucht, Menschen an Probleme der Kunst heranzuführen.

Siegfried Retzlaff, Abteilung Kunsterziehung

Unsere Filmdiskussion

„Ein Menschenschicksal“ mahnt uns

Als wir noch Kinder waren ... und heute

Unsere Eltern hatten, als wir noch Kinder waren, jüdische Freunde. Meine Erinnerungen reichen nur noch bis zu einer großen Kaffeeschüssel zurück, von der wir zum Geburtstag ihres kleinen Söhnchens naschen durften. Kurz darauf waren sie von den Nazihörnern abgeholt worden.

Als ich ein Jahr alt war und mein Bruder noch nicht geboren war, hatten die Nazis meinen Vater ins KZ geschleppt.

Und noch eine Erinnerung aus dieser schrecklichen Zeit: Während des Krieges habe ich einmal entsetzt zugehört, wie sowjetische Kriegsgefangene über die Futterkübel in unserem Hofe hergefallen sind, bis die Wachen sie wieder zusammengetrieben haben.

An alle diese Erlebnisse knüpft unmittelbar der Film „Ein Menschenschicksal“ an. Eben darum, weil es sich nicht um ein Menschenschicksal, sondern um das Schicksal aller derer, die gegen den deutschen Faschismus kämpften, handelt, packt uns dieser Film so sehr.

Als ich sah, wie unter der Musik „Oh, Donna Clara“, die jüdischen Kinder von ihren Müttern gerissen wurden und sich der Zug von Häftlingen auf das Krematorium zu bewegte, habe ich einen großen Haß gegen diese Verbrecher, die heute ungestraft im Bonner Staat neues Morden vorbereiten, gefühlt. Wir, die wir diese Dinge doch nur aus den Erzählungen und Berichten, aus Büchern und Statistiken kennen, brauchen solche Kunstwerke, damit

neben der Vernunft auch unsere Herzen im Ringen um ein besseres Leben, ohne Krieg und Not, mitsprechen können. Brigitte Glöckner

Die Ursachen beseitigen

Aus dem Strom der Besucher, aus der Anteilnahme der Menschen, die neben mir saßen, und ihren Gesprächen auf dem Heimweg zieht sich die Schlussfolgerung, daß der Film in breitesten Kreisen der Bevölkerung nachhaltigen Eindruck hinterließ und großen erlehrerischen Wert besitzt. Mich bestärkt der Film in dem Willen, alle Kraft dafür einzusetzen, die politischen Ursachen dieses erschütternden Menschenschicksals beseitigen zu helfen; der westdeutsche Militarismus muß gebändigt werden.

Willi Warmt, Halle
Wlfa-Fernstudent

Wie wir entgegenwirken können

Unser tiefempfundener Dank geht an die sowjetischen Filmschaffenden, die uns nach dem Meisterwerk „Die Kraniche ziehen“ in „Ein Menschenschicksal“ einen Film schenken, der nicht nur die vergangenen Greueltaten des Faschismus erschütternd zum Ausdruck bringt, sondern zugleich Mahnung ist, einer ähnlichen Entwicklung, wie sie sich in Westdeutschland anbahnt, entgegenzuwirken.

Wir können dies durch die Erfüllung unseres Anteils an der ökonomischen Hauptaufgabe, indem wir versuchen, sowohl höchste Studienergebnisse zu erreichen als auch die uns gestellten gesellschaftlichen Aufgaben vorbildlich zu lösen.

Seminargruppe II 4
der Medizinischen Fakultät

UZ im VEB Drehmaschinenwerk

Unser Tagebuch

(5. Seite)

In der „Universitätszeitung“ vom 10. November („Unser Tagebuch“) wurde gefragt: „Warum arbeiten bis jetzt keine Journalistestudenten an der Betriebszeitung mit?“

Diese Frage entspricht nicht ganz den Tatsachen, denn es besteht eine Zusammen- und Mitarbeit, und nach unseren Vorstellungen soll diese noch enger werden.

Von den über 200 Studenten der Fakultät für Journalistik sind für die Zusammenarbeit mit der Betriebszeitung des VEB Drehmaschinenwerk vierzehn Studenten des Spezialseminars Wirtschaftspolitik verantwortlich.

Im September arbeiteten alle die Freunde von uns, die nicht in Vorbereitungarbeiten zur 550-Jahr-Feier einbezogen waren, 14 Tage in der Produktion des Betriebes. Dadurch lernten sie den Betrieb, seine Menschen und ihre Arbeit näher kennen. Dieser Produktionseinsatz gab uns gute Voraussetzungen für journalistische Übungen und für die Ausbildung in diesem Studienjahr. Ein Beispiel: Im Seminar bekamen wir die Aufgabe, einen Kommentar zu den Abrüstungsvorschlägen der Sowjetunion zu schreiben und Meinungen von Werksangehörigen dazu einzuholen. Die besten Arbeiten, die dann in der Betriebszeitung, dem „Vorschub“, und

in der LVZ veröffentlicht wurden, schrieben die Freunde, die durch den Produktionseinsatz eine enge Verbindung zu den Arbeitern hatten.

Doch diese Übungen, das Veröffentlichende der besten journalistischen Arbeiten in der Betriebs- und



Bezirkspresse, sind natürlich nur eine Seite. Unser gesamter Ausbildungsplan im Spezialseminar ist eng mit den Problemen unseres Patenbetriebes verbunden. Sämtliche Jahresreferate haben Untersuchungen, Umfragen und Aussprachen zu bestimmten Problemen zur Grundlage. Da ist zum Beispiel ein Jahresreferat mit dem Thema: „Der Stand der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im VEB Drehmaschinenwerk und der Beitrag des „Vorschub“ zu deren Organisation.“ Dieses Referat ist für eine Veranstaltung im Betrieb vorgesehen, die den Charakter einer Leserversammlung tragen soll. Ein weiterer Höhepunkt wird ein von uns durch-

geführter Leistungsvergleich sein, der in einem Kolloquium im Betrieb diskutiert und ausgewertet wird.

Eine andere Form der Zusammenarbeit ist die Teilnahme von Werksangehörigen des VEB Drehmaschinenwerk an unseren Lehrveranstaltungen. So erfolgt zu dem Thema „Die Lenkungs- und Leitungsmethoden in der sozialistischen Industrie“ eine Einladung an den Betrieb.

Unsere nächsten Aufgaben aber werden — gemäß dem Beschluß der Kommission zur Verbindung mit der Praxis (Industrie) — durch das Ziel des Betriebes bestimmt, den Plan bis zum 24. Dezember zu erfüllen. Der nächste Seminartag im Fach Theorie und Praxis der Pressearbeit wird bereits im Betrieb stattfinden, und wir werden alles daran setzen, um der Betriebszeitung und damit dem Betrieb eine in unseren Kräften liegende gute Unterstützung zu geben.

Die Verbindung mit dem VEB Drehmaschinenwerk ist für uns als zukünftige Journalisten außerordentlich wichtig, denn, wer das Leben verändern, umgestalten helfen will, der muß es kennen. Die Studenten der Seminargruppe II 4 der Fakultät für Journalistik

der Unausgeglichenheit an den einzelnen Geräten und der mangelnden Wettkampferfahrung des größten Teiles der Mannschaft zu suchen. Wir wollen auch bedenken, daß die Turner zum erstmalig seit langem wieder als Mannschaft der Mittelstufe an Wettkämpfen teilnehmen.

Hier muß der Sektion Turnen ein Lob ausgesprochen werden, denn im Gegensatz zu allen anderen BSG des Bezirkes gelang es ihr als einzige, eine Mannschaft für die Mittelstufe zu qualifizieren.

Mannschaftswertung:
1. und Bezirksmeister DHK 366,60 Punkte
2. HSG Wissenschaft Universität 303,20 Punkte

Einzelwertung:
1. Albrecht (DHK) 78,35 Punkte
2. Stephan (HSG) 77,15 Punkte
3. Türk (HSG) 76,00 Punkte
4. Franke (HSG) 74,00 Punkte
5. Scholz (HSG) 73,35 Punkte
6. Amlang (HSG) 68,15 Punkte
D. F.

TT-Meisterschaften begannen

Am Montag begannen in der Turnhalle der Kaufmännischen Berufsschule, W 32, Straße des Kornsoldaten, die diesjährigen Meisterschaften der Universität im Tischtennis mit den Kämpfen im Herren-Einzel und -Doppel des Wettbewerbs B (Nichtaktive). In den beiden letzten Jahren holten sich die Vertreter der Fakultät für Journalistik in dieser Klasse alle Titel. In diesem Jahr fehlt jedoch Abkommensmeister Gundlach, so daß die Kämpfe weit aus offener sind.

Den härtesten Kampf des Abends gab es im Herren-Doppel zwischen Kelliedy Sabry (Institut für Ausländerstudium) und Schielke Tiede (Fakultät für Journalistik). Durch den 21:19-Sieg im entscheidenden Satz zogen letztere ins Endspiel ein. Dieses findet ebenso wie die Spiele der letzten Acht im Einzel heute vor den Kämpfen der Klasse A statt.

matl
Veröffentlicht unter der Lizenznummer 318 B des Presserates beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 26. Telefon 77 70. Sekretariat App. 255, Bankkonto 303 203 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. — Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Peterstraße 19. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.